

4. Sonntag der Osterzeit A 15.05.11

Aus der Apostelgeschichte 2,14a.36-41

Am Pfingstfest trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Mit Gewißheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Laßt euch retten aus dieser verdorbenen Generation! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.

Aus dem ersten Petrusbrief 2,20b-25

Brüder und Schwestern! Wenn ihr aber recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes. Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. Er hat keine Sünde begangen, und in seinem Mund war kein trügerisches Wort. Er wurde geschmäht, schmähte aber nicht; er litt, drohte aber nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter. Er hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot seien für die Sünden und für die Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber seid ihr heimgekehrt zum Hirten und Bischof eurer Seelen.

Aus dem Evangelium nach Johannes 10,1-10

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Liebe Brüder und Schwestern!

Von der Tür ist im Evangelium die Rede. Die Tür ist eines der menschlichen Ursymbole. Es ist ein Zeichen von Gastfreundschaft, wenn dem Besucher die Tür zum eigenen Haus, zur eigenen Wohnung geöffnet wird. Dadurch werden persönliche Begegnungen ermöglicht.

Auch im übertragenen Sinn verwenden wir häufig das Bild von offenen, von geschlossenen oder zugeschlagenen Türen. Wir meinen damit die Art und Weise, wie Menschen aufeinander

zugehen, wie Menschen einander begegnen. Dieses Bild von der Tür wird nun im heutigen Evangelium auch von *Jesus* benutzt. Mit gutem Grund vergleicht Jesus sich selbst mit einer Tür. Er knüpft dabei an das Alltagsleben an, wie es im Alten und im Neuen Testament wohlvertraut war.

Und dann ist hier vom *Hirten* die Rede. In der damaligen Gesellschaft ist der Hirt Inbegriff von Führung und Leitung. Die Schafe hingegen, sind ein Symbol für die Menschen, die auf Gott hin der Leitung bedürfen.

In diesem Evangelium wird also nicht Jesus als der „Hirt“ bezeichnet, wie man vielleicht meinen könnte. Er ist freilich der gute Hirte, aber das sagt er selbst an *anderer* Stelle. Hier aber nennt er sich die „Tür“; Unmissverständlich sagt er zweimal: „Ich bin die Tür“. Jesus ist die Tür zu den Schafen, d. h.: er ist der Zugang, der Weg zu den Menschen. Und alle, die nicht durch *diese* Tür, alle, die nicht durch *ihn* zu den Menschen kommen, sind „Diebe und Räuber“, sagt er. Wer hingegen durch die Tür hineingeht, wer durch *ihn*, Christus, zu den Menschen kommt, der ist der wahre Hirt der Schafe, der ist berechtigt und befähigt, andere Menschen auf Gott hin zu führen.

Jesus ist also die Tür zu den Schafen, er ist die Tür, durch die die Schafe ein- und ausgehen und Weide finden. Jesus ist die Tür, die den Menschen den Weg zu Nahrung und Freiheit eröffnet. Wer durch *ihn* geht, wer sich unter sein Wort stellt, der wird „das Leben haben und es in Fülle haben“. Dieses Evangelium macht also eine überaus wichtige Aussage über Jesus. Aber nicht nur über *ihn*, sondern auch über diejenigen, die zum Hirtendienst bestellt sind.

Am heutigen Sonntag begeht die Kirche den Welttag der geistlichen Berufe. In erster Linie ist hier die Berufung zum Priestertum, die Berufung zum Ordenstand, und die verschiedenen „pastoralen Berufe“ gemeint. „Pastorale“ Berufe, abgeleitet vom lateinischen Wort „Pastor“, das heißt eben die Berufung zum „Hirte sein“.

So fragen wir noch einmal: Was sagt das Evangelium über die, die zum „pastoralen“ Dienst berufen sind? Das Evangelium spricht hier von der Legitimation, vom rechten Zugang der Hirten zu den Menschen, und das heißt: „Es gibt nur *einen* pastoralen Zugang zu den Menschen, nämlich *Jesus Christus*. Nur wer durch *ihn* zu den Menschen findet, nur *der* ist als „Hirte“ ausgewiesen. Christus, seine Person und seine Botschaft, *er* muss das entscheidende Motiv sein, und nicht Machtstreben oder irgendwelche persönliche Vorteile. Die Person *Jesu* ist hier maßgebend und bestimmend. *Christus* ist der einzig gültige Weg zu den Herzen der Menschen: Christus in seiner selbstlose Liebe und *Hingabe* an die Menschen. Wer *diesen* Weg zu den Menschen geht, der ist der wahre Hirte. Alle anderen, die im *eigenen* Namen auftreten, sind letztlich Diebe und Räuber.

Auch nach der *Offenbarung* des Johannes vermag nur *Christus* eine Tür zu bieten, sie zu öffnen und zu schließen. Wörtlich heißt es hier: „Ich kenne deine Werke, und ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die *niemand* mehr öffnen oder schließen kann“. Und der Märtyrerbischof

Ignatius von Antiochien, der dem Johannesevangelium sehr nahe steht, - er stellt uns diesbezüglich ein wunderbares Bild vor Augen, indem er sagt: „Christus ist die Tür zum Vater; durch sie treten Abraham, Isaak, Jakob und die Propheten, die Apostel und die Kirche ein: dies alles in die Einheit Gottes hinein“.

Auch nach *diesem* Wort ist *Christus* die einzige Tür, die alle *früheren* Menschen, alle Gegenwärtigen und auch die Zukunft der Kirche zusammenführt, und alles auf Gott hin vereint. Und die Aufgabe der Hirten ist es, die Menschen durch diese Tür zu Gott zu führen.

Welch eine frohe, und zugleich verantwortungsvolle Botschaft wird uns da verkündet! Lasst uns also heute, am Welttag der Geistlichen Berufe, mit diesem Anliegen vor Gott hintreten. Bitten wir heute den Herrn der Ernte, Arbeiter in seinen Weinberg zu senden. Bitten wir ihn, dass Hirten und Herde, dass wir alle *Christus* als die eine Tür zum Leben finden.

Und im Namen aller Hirten und Seelsorger möchte ich hinzufügen, was der Hl. Paulus an die *Kolosser* schreibt: „Betet auch für uns, damit Gott uns eine Tür öffnet für das Wort, und damit wir das Geheimnis Christi predigen können, wie es unsere Pflicht ist.“ (Kol 4,2ff). Amen.

P. Pius Agreiter OSB